

## D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

### DGAA Deutschland

#### Landes- und Regionalgeschichte

#### Digitale Quellen

#### AUFSATZSAMMLUNG

- 23-1** *Landes- und Regionalgeschichte digital* : Angebote - Bedarfe - Perspektiven / hrsg. von Martin Munke. - Dresden ; München : Thelem, 2022. - 309 S. : Ill. ; 24 cm. - ISBN 978-3-95908-529-8 : EUR 34.80  
[#8481]

Der vorliegende Sammelband, der sowohl als gedrucktes Buch<sup>1</sup> als auch als Onlineausgabe unter einer CC-Lizenz veröffentlicht wurde,<sup>2</sup> ist – zumindest ganz überwiegend – den digitalen Angeboten für die Landes- und Regionalgeschichte gewidmet. Der Herausgeber Martin Munke, der seit 2016 das Referat Saxonica an der Sächsischen Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek (SLUB) Dresden leitet, erklärt in seiner Einführung, worum es in dem Band geht. Ausgehend von dem zu konstatierenden Bedeutungszuwachs der Digitalität in der Forschung, der in den Geisteswissenschaften am Aufstieg der Digital Humanities und speziell in den Geschichtswissenschaften an der wachsenden Relevanz der Public History festzumachen sei, identifiziert er drei Aspekte, unter denen die Rolle der Digitalität in der Landes- und Regionalgeschichte betrachtet werden kann. Es sind zugleich jene Felder, auf denen sich der digitale Wandel abspielt: Informationsräume, Kommunikationsräume und Forschungsräume.<sup>3</sup> Letzteres, von Munke definiert „im Sinne eines Sets von methodischen Ansätzen, die sich einerseits auf digitale/digitalisierte Quellen beziehen und diese andererseits mit digitalen Werkzeugen auswerten“ (S. 12), spielt im vorliegenden Buch eine untergeordnete Rolle. Da auch der zweite Aspekt weniger intensiv behandelt wird, liegt der Schwerpunkt eindeutig auf den

---

<sup>1</sup> Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1274461944/04>

<sup>2</sup> [https://slub.gucosa.de/landing-page/?tx\\_dlf\[id\]=https%3A%2F%2Fslub.gucosa.de%2Fapi%2Fgucosa%253A74432%2Fmets](https://slub.gucosa.de/landing-page/?tx_dlf[id]=https%3A%2F%2Fslub.gucosa.de%2Fapi%2Fgucosa%253A74432%2Fmets) [2023-03-12; so auch für die weiteren Links].

<sup>3</sup> Welche Chance die offene Bereitstellung digitalisierter Bestände insbesondere dem Kreis der Regionalbibliotheken bietet, hat Munke in einem demnächst erscheinenden Aufsatz dargestellt: *Offene Kulturdaten regional* : Überlegungen zur Rolle von Regionalbibliotheken unter den Bedingungen der Digitalität / Martin Munke. // In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie. - 70 (2023), 2, S. 74 - 93.

Informationsräumen. Deren Basis bildet die forcierte Retrodigitalisierung, „also die nachträgliche digitale Verfügbarmachung ursprünglich analog vorliegender Informationsquellen und deren Anreicherung mit weiteren Daten“ (ebd.). Der Aufgabe, die kulturelle Überlieferung im Netz anzubieten, haben sich in Deutschland mittlerweile nahezu alle Kultur- und Wissenschaftseinrichtungen angenommen, wenn auch zeitversetzt und mit unterschiedlichem Elan.

Die Präsentation und Vermittlung all dieser digitalen bzw. retrodigitalisierten Quellen erfolgt projektbasiert und themenspezifisch über die entsprechenden digitalen Angebote der jeweiligen Produzenten oder aggregiert über umfassende Portale wie die **Deutsche Digitale Bibliothek** oder eben über die kleinräumiger angelegten Regionalportale. Diese sind es, die im vorliegenden Band die zentrale Rolle spielen. Die in mehreren deutschen Bundesländern in den vergangenen ein bis zwei Jahrzehnten aufgebauten Regionalportale arbeiten in einer Arbeitsgemeinschaft zusammen, deren Mitbegründer der Leiter des Bavarica-Referats der Bayerischen Staatsbibliothek, Stephan Kellner, gewesen ist. Diesem unerwartet 2020 im Dienst verstorbenen Kollegen das Buch zu widmen, ist eine schöne Geste des Herausgebers.

Welche Anforderungen von fachwissenschaftlicher Seite an ein Regionalportal gestellt werden, erfahren die Leser von Andreas Rutz, Inhaber des Lehrstuhls für Sächsische Landesgeschichte an der Technischen Universität Dresden und Direktor des Instituts für Sächsische Geschichte und Volkskunde. Er ist der Meinung, daß der Mehrwert eines solchen Portals mehr in der Zusammenführung vorhandener Angebote als in der Generierung eigenen Contents liegt, auch wenn in der Realität die meisten Portale eher inhaltsbasiert konzipiert worden sind. Daß sich nicht nur die Anforderungen, sondern auch die Konzeptionen der Portale wandeln, wird aus dem folgenden Beitrag deutlich, in dem Martin Munke das 2019 online gestellte **Portal Saxorum**<sup>4</sup> vorstellt, das sich von seinem Vorgänger **Sachsen.digital** darin unterscheidet, daß es mehr sein möchte als ein Schaufenster des sächsischen kulturellen Erbes, nämlich ein ressourcenübergreifendes Rechercheinstrument und zudem ein Forum der digitalen Kommunikation. Deshalb bietet es verschiedene Mitmachmöglichkeiten an, die sich an den Fachwissenschaftler genauso wenden wie an die interessierte Öffentlichkeit.

Aus dem bisher Gesagten dürfte ersichtlich geworden sein, daß die Beiträge des Bandes in erster Linie eine sächsische Perspektive einnehmen. Sie sind deshalb auch nach einem räumlichen Prinzip gegliedert. Dieses schlägt sich im Inhaltsverzeichnis in sechs römischen Ziffern nieder, denen aber keine verbale Zwischenüberschrift beigegeben ist und die wohl deswegen im Textteil nicht erneut auftauchen. Die inhaltliche Zuordnung zu einem dieser sechs Teile läßt sich allein dem Einführungstext entnehmen.

Im II. Teil geht es vor allem um die verschiedenen Angebote und Aktivitäten des Saxonica-Referats der SLUB, aus dessen einschlägigen Projekten und Kooperationen das Buch hervorgegangen ist. Marin Munke berichtet, wie

---

<sup>4</sup> <https://www.saxorum.de/> [2023-03-12].

erwähnt, über das neue **Portal Saxorum**; Jens Bemme widmet sich dem Konzept des Linked Open Storytellings, das dem Prinzip von Openness verpflichtet ist; Konstantin Hermann behandelt die Rolle der digitalen Sammlungen der SLUB für die sächsische Landesgeschichte und Dominik Stoltz gibt einen Werkstattbericht über das Geoinformationsportal Virtuelles Kartenform; aufbauend auf dem 180.000 Einzelblätter umfassenden Kartenbestand der SLUB finden sich darin 10.000 georeferenzierte Karten.

Ab dem III. Teil weitet sich der Blick. Hier tritt zunächst in drei Beiträgen Dresden in den Fokus. Jonas Brusckke, Cindy Kröber und Florian Niebling stellen den im Projekt HistStadt4D entwickelten 4D-Browser für historische Fotografien vor, der als ein Werkzeug zur vierdimensionalen räumlich-zeitlichen Darstellung und zur Vermittlung von Stadtgeschichte dienen kann und nicht zuletzt für die Kunstgeschichte eine interessante Perspektive bietet. Ein fünfköpfiges Autorenteam präsentiert das 2003 ins Leben gerufene Stadtwiki Dresden, von dem gesagt wird, daß es „wahrscheinlich“ das älteste seiner Art in Deutschland sei.

Einem bemerkenswerten, möglicherweise beispielhaften Zeitungsdigitalisierungsprojekt ist der Beitrag von Christoph Hanzig und Michael Thoß gewidmet. Weil der sächsischen NS-Tageszeitung **Der Freiheitskampf** in der NS-Überlieferung des Freistaats eine herausragende Bedeutung zukommt, wird diese nicht nur standardmäßig digitalisiert und ins Internet gestellt, sondern im Rahmen eines vieljährigen Projekts intellektuell auf Artikalebene erschlossen. Mit der parallel entstehenden Stichwort-Datenbank können zahlreiche Suchanfragen beantwortet werden, was die Autoren am Thema „Rassenhygiene“ veranschaulichen. Den Vorteil gegenüber der reinen Volltexterkennung (OCR) sehen die Autoren in der Kombinierbarkeit von Suchbegriffen, die eine Einschränkung des Suchergebnisses ermöglicht. Dafür nehmen sie in Kauf, daß sich die Erschließung über viele Jahre hinzieht.

Die Beiträge des IV. Teils richten den Blick auf die sächsische Ebene. Hier präsentieren die Kooperationspartner der SLUB ihre digitalen Angebote. Jens Klingner und Henrik Schwanitz übernehmen das für das Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde, dessen digitale Netzangebote sie auflisten. Dörthe Schimke übermittelt einen Werkstattbericht zur Wissenschaftskommunikation des genannten Instituts, die gemäß des Institutsauftrags sowohl auf die Wissenschaft als auch auf die interessierte Öffentlichkeit, die Medien und die Bildungseinrichtungen zielt. Michael Klein beschreibt die Digitalisierung von Archivgut durch das Sächsische Staatsarchiv, das in Sachsen gemeinsam mit der SLUB die größten Sammlungen zur Geschichte und Kultur des Landes besitzt. Stellvertretend für die Ebene der Kommunalarchive stellt Grit Richter-Laugwitz am Beispiel des Archivverbunds Bautzen Möglichkeiten und Wege digitaler Präsentation vor. Daß auch die sächsischen Universitätsbibliotheken über historische Bestände verfügen, die für die Landesgeschichte von großer Bedeutung sind, zeigt Angela Kugler-Kießling am Beispiel von Grubenrissen und anderen montanhistorischen Quellen der Bergakademie Freiberg.

Schließlich geht im V. Teil der Blick über die Landesgrenze hinaus. Nicht zum ersten Mal berichten hier die verantwortlichen Betreiber über ihre Re-

gionalportale: Daniel Fähle und Andreas Neuburger über **LEO-BW**,<sup>5</sup> das Regionalportal Baden-Württembergs, Stefan Aumann und Lutz Vogel über das Relaunching von **LAGIS**,<sup>6</sup> dem hessischen Regionalportal, Veronika Eder und Florian Sepp über das Portal **bavarikon**,<sup>7</sup> das in Bayern an die Stelle bzw. Seite der Bayerischen Landesbibliothek Online getreten ist, und Michael Lörzer mit seinem Team über **Kulthura**,<sup>8</sup> dem Thüringer Kultur- und Wissensportal.

Im abschließenden VI. Teil geht Ralf Lusiardi unter anderem der Frage nach, warum – mit der Ausnahme Baden-Württembergs – der Anteil der archivistischen Mitwirkung an den Regionalportalen so gering ist. Er stützt die schon 2010 gestellte Diagnose vom Modernitätsvorsprung der Bibliotheken gegenüber den Archiven – und erst recht gegenüber den Museen, möchte man hinzufügen. Schreibt er aus dem Blickwinkel der staatlichen Archive, nimmt Christina Ludwig vom Stadtmuseum Dresden die Perspektive der historischen Museen ein, mithin einer kulturellen Gedächtnisinstitution, die ansonsten in dem Band nicht vertreten ist.

Zusammengefaßt läßt sich sagen: Der vorliegende Band gibt einen guten und aktuellen (Stand Sommer 2022) Überblick über die digitalen Angebote für die Landes- und Regionalgeschichte, die von den unterschiedlichen Institutionen bereitgestellt und namentlich in den Regionalportalen zusammengeführt und vernetzt werden. Im Zentrum stehen Beispiele aus Sachsen, doch weisen diese, wie Munke zu Recht konstatiert, durchaus über den Freistaat hinaus.

Ludger Syré

#### QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11935>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11935>

---

<sup>5</sup> <https://www.leo-bw.de/>

<sup>6</sup> <https://www.lagis-hessen.de/>

<sup>7</sup> <https://www.bavarikon.de/>

<sup>8</sup> <https://www.thulb.uni-jena.de/services/landesbibliothek/kulthura>